

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 18. September 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Amtliche Bekanntmachung.

Die Standesämter des Bezirks

werden veranlaßt, alsbald hieher zu berichten, wer im Falle der Verhinderung
des Standesbeamten seither als Stellvertreter für denselben fungirt hat.

Calw, 14. September 1888.

R. Amtsgericht.
Frommann.

Tages-Neuigkeiten.

Nagold, 12. Sept. Der gestrige Tag brachte der hiesigen Stadt-
gemeinde den Vollzug der durch die Stadtschultheißenwahl geschaffenen neuen
Ordnung der Dinge. In Gegenwart der bürgerlichen Kollegien und einer
großen Anzahl Bürger erfolgte nämlich um 11 Uhr vormittags die feierliche
Verabschiedung des alten Stadtschultheißen Herrn Engel und die Einführung
des neuen Herrn Brodbeck. Herr Oberamtmann Dr. Gugel dankte zunächst
dem ausscheidenden Herrn für die in 40jähriger Amtsführung bewiesene
Gewissenhaftigkeit und überreichte ihm namens der Stadtgemeinde und des
Ortsversammlungsausschusses ein Angebinde, für welche ehrende Rundgebung
der alte Herr in bewegten Worten seinen Dank aussprach. Hierauf wandte
sich der Oberamtmann an den neuen Herrn Stadtschultheißen, führte in längerer
Rede aus, wie wichtig und verantwortungsvoll das Amt eines Ortsvorstehers
sei und nahm endlich unter Hinweisung auf das Verwaltungseid die feier-
liche Beeidigung desselben vor. Nachdem auch nun Dekan Schott eine An-
sprache an den neuen Stadtvorstand gerichtet und diesem als Grundsätze bei
seiner Amtsführung „Wahrheit, Gerechtigkeit und Billigkeit“ empfohlen und
ans Herz gelegt hatte, nahm Stadtschultheißen Brodbeck selber das Wort, um
seinen Mitbürgern für ihre Wahl zu danken und feierlich zu geloben, alle
seine Kraft und Energie für das Wohl der Stadt Nagold einzusetzen zu wollen.
Einen besonders guten Eindruck machte das im Hinblick auf die Festigkeit
des Wahlkampfes gegebene Versprechen, daß er mit jedermann, wer ihm
einigermassen entgegenkomme, Frieden halten wolle, wobei freilich noch zu be-
achten ist, daß erfahrungsgemäß ein wahrer und allgemeiner Friede nur da
einführt, wo man nicht nur vom Gegner Nachgiebigkeit und billiges Ent-
gegenkommen erwartet, sondern in gewissenhafter Erkenntnis der eigenen Fehl-
griffe selber auch Frieden sucht. Ein Festessen auf der „Post“, an dem sich
circa 120—130 Personen beteiligten, und bei welchem noch Trinksprüche

auf Ihre Majestät den König und die Königin, sowie auf die beiden gefeierten
Herren Stadtschultheißen ausgebracht wurden, schloß die schöne Feier. Abends
war Bankett im „Sautersaal.“

Stuttgart, 16. September. Feuer. Eine Nacht, oder besser
ein Morgen des Schreckens liegt hinter uns. Heute früh 1/4 Uhr wurde
alarmiert, wieder traf es das II. Bataillon der Freiwilligen Feuerwehr.
Das Feuer war in dem Hause Sennfelderstraße 68, Eigentum der Cigarren-
fabrikanten Gebrüder Reiniger, ausgebrochen. Die Cigarrenfabrik be-
fand sich im 3. Stock, im 2. das Lager der Holzwarenmanufaktur von
Gutbrod u. Cie., im 1. Stock sind die Lokale der höheren Handelsschule.
Das Parterre enthält Comtoirs von Reiniger und Gutbrod. Als
die Feuerwehr auf dem Brandplatz erschien, stand bereits der ganze 16
Fenster Front enthaltende Dachstuhl, welcher mit Schiefer gedeckt ist, in
Brand. Die Thätigkeit der Feuerwehr, welche sehr schnell zur Stelle war,
war eine sehr angestrengte. Erstmal, seit wir uns erinnern können, wurde
es nötig, auch das I. Bataillon zu alarmieren, da weitere große Leitern
und Spritzen, namentlich die zweite Dampfspritze nötig wurden. Die Alar-
mierung des I. Bataillons erregte wahren Schrecken in der Stadt, denn
allgemein glaubte man, daß in unserer, sonst Gott sei Dank vom Feuer so
sehr verschonten Stadt, zu gleicher Zeit ein zweiter Brand ausgebrochen sei,
was glücklicherweise nicht der Fall war. Große Vorräte von Cigarren und
Tabak, die zur Fabrikation nötigen Formen, zahllose Haushaltungsgeräte,
ganze Musterkassen sind ein Opfer des Brandes geworden. Der Schaden
wird uns auf 200,000 M. angegeben. Das Gebäude ist total verloren.
Die Plafonds sind durchgebrannt, teils durch die Ströme von Wasser ver-
dorben. Für die höhere Handelsschule, in welcher in den nächsten Tagen
die mündlichen und schriftlichen Prüfungen abgehalten werden sollten, ist der
Brand gleichfalls ein großer Schaden. Was die Entstehung betrifft, so
hört man mehrerlei von Feuerwehrlenten, das Feuer sei in der Einfahrt, wo die
Kisten verpackt werden, entstanden, und habe sich durch einen Aufzug mit un-
glaublicher Schnelligkeit dem Holzwarenmagazin mitgeteilt. W. Ltg.

Rottenburg, 12. Sept. Im Garten des Färbers Edlmann hat
laut „Redarbote“ ein auf Nüssen veredelter, 5 Jahre alter Baum, 2,4
Meter hoch, 128 Birnen getragen, wovon jedes Stück durchschnittlich 200
Gramm Gewicht hatte, was als eine Seltenheit erwähnt werden soll.

Oberndorf a. N., 14. Sept. Von einem wahrhaft tragischen
Geschick ereilt wurde dahier ein hochbetagtes, dabei aber immer noch sehr
rüstiges Ehepaar, dem unter andern Umständen nächstes Jahr die seltene
Feier der goldenen Hochzeit vergönnt gewesen wäre. Mitten unter der

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey.
(Autorisierte deutsche Uebersetzung.)

(Fortsetzung.)

„Nein, — denn ich werde ihn nie mehr sehen; er verläßt Frankreich für lange
Zeit, vielleicht für immer!“

„Er mag Ihnen das gesagt haben, aber —“

„Es wird an mir liegen, mich zu überzeugen, ob er die Wahrheit gesprochen
hat oder nicht. Ich besitze seine Adresse und werde leicht erfahren können, ob er,
wie er mir versprochen, tatsächlich in drei Tagen abreist. Auch Sie werden es er-
fahren, denn diese Kunde dürfte zweifelsohne bald die große Neuigkeit des Tages
bilden und im Club nicht wenig besprochen werden. Herr von Vistrac hat Alles
verloren, es bleibt ihm nicht einmal so viel übrig, um seine Spielschulden bezahlen
zu können.“

„Er hofft aber, daß Sie dieselben begleichen werden?“

„Ich habe ihm das nahezu angeboten; er jedoch wies das Ansuchen zurück.“

„Weil er recht gut voraussieht, daß Sie dieselben trotzdem bezahlen werden;
es ist dies einzig ein geschicktes Manöver. Er versucht es nicht mehr, Sie durch
Liebesversicherungen zu erweichen, weil er — wohl mit Recht — annimmt, daß
dieselben nicht im Stande wären, Sie abermals zu täuschen. Er spielt deshalb eine
andere Komödie und sie gelingt ihm. Er bittet um Nichts mehr, sondern läßt es
sich anbieten.“

„Sie halten also die Reue bei ihm für ein Ding der Unmöglichkeit?“

„Wenn ihr Gemahl irgend etwas bereut, so ist es einzig und allein der
Umstand, daß er im Hazardspiel alles Geld verloren hat, welches er von Ihnen zu
erpressen mußte.“

„Aber er will seine Fehler wieder gut machen, indem er sich selbst verbannt
und sich mühselig sein Brot verdient. Wenn ich ihm dazu behilflich bin, indem ich
ihm vor seiner Abreise pekuniär beistehe, so wird dies mein eigener freier Wille sein,
denn er hat mich nicht um Hilfe gebeten.“

„Wie, Sie denken noch daran, ihm Geld zu geben? O, wenn Sie wüßten,
was er unverweilt damit thun wird!“

„Ich verstehe Sie, mein Freund, aber er behauptet, daß er jene Frau verlassen
habe, und ich glaube ihm; wenn ich mich täusche, so lassen Sie mir meine Illusionen.
Dieselben kosten mich nur Geld, denn ich schwöre Ihnen bei Allem, was mir heilig
ist, daß zwischen mir und jenem Manne, Alles vorüber ist, — für immer! Wenn
ich mich zu einem letzten Opfer entscheide, so geschieht das einzig, weil ich nicht will,
daß der Name, welchen ich eine Zeitlang trug, gebrandmarkt werde. Der Verkauf
meines Mobiliars, meiner Pferde und Wagen hat eine Summe ergeben, welche mein
Notar zu meiner freien Verfügung in Händen hält. Verwende ich diese Summe,
um die Spielschulden meines Gatten zu begleichen, so bin ich überzeugt, daß Andrea
mir daraus niemals einen Vorwurf machen wird.“

„Andrea?“ wiederholte d'Artige überrascht.

„Sie wird meine Universalerin sein; mein Testament ist gemacht; ich glaube
nicht, daß ich lange leben werde, und wenn ich nicht mehr bin, so soll ihr zufallen,
was ich zurücklasse. Sie wird es nicht nötig haben, die Theaterlaufbahn zu betreten,
und ich gestehe, daß es mir peinlich wäre, sie jenen Gefahren ausgesetzt zu wissen,
denen eine junge und schöne Künstlerin nur schwer entgeht. Und nun, wo Sie von
allen meinen Zukunftsprojekten unterrichtet sind, sprechen wir von meinem Debut.
Die Premiere von „Romeo“ ist auf Freitag festgesetzt. Juliette ist meine beste Rolle;
alle anderen sind durch die vom Direktor neu engagierten Kräfte auch gut besetzt;
wenn ich falle, so sehe ich darin den Beweis, daß meines Seins auf Erden nicht
länger ist. Sie gehören der Welt an, Sie wissen, was man in derselben spricht.
Welche Ausichten geben Sie mir? Die Kunde meiner Rückkehr zum Theater ist
jezt in ganz Paris bekannt; was sagt man davon?“

„Die Leute, auf deren Meinung man etwas zu geben hat,“ beiläufig d'Artige

Bühne,
operationen.
Affist. u. Nachf.
opp, Marktplatz
höheren Stücken
ung.

ren:

el abgerieben,
:
if, Goldocker,
grane Eisen-

Farben:

, Englischrot,
r Braun, Am-
una, Mennig,
ramaringrün,
ne Erde, Reb-
te, Siccativ-

nöl, Terpen-
Copalfirniß,
k etc.

den Preisen
akmann,
tiplatz.

Kolb,

d t,
ein
skinlager

wohner, nament-
ne Sendung der
er Herbst und

lung.

titum von Calw
ich mich zur
berrenkleidern
ederholt bestens
n Schnitt bürgt
Curfes an der
und meine lang-
heren Städten

Fluhan,
der Jungfer.

esuch.

tüchtiges, ehr-
n gesucht, das
te.
ch mit,
restauration.

er

er

renger,
uhmacher.

nger

nen im Hause
e., im Bischoff.

leihen.

eggeld liegen
eit zum aus-

ch aible.

mulare

ruderei d. Bl.

liebervollen Pflege seiner seit der letzten Woche erkrankten Gattin starb nämlich am letzten Dienstag durchaus unerwartet an einem Herzschlag der städtische Bauverwalter A. Schättle im Alter von 72 1/4 Jahren. Sein plötzlicher Tod erschütterte die ohnehin durch ihre Krankheit geschwächte Frau derart, daß auch sie heute nacht, 8 Stunden nach Beerdigung ihres Mannes, der gleichen Todesursache zum Opfer fiel. Die Teilnahme der hiesigen Bevölkerung mit den so schwer heimgeführten Hinterbliebenen ist allgemein und aufrichtig.

Aus der Steinlach, 13. Sept. Am letzten Dienstag verunglückte ein neunjähriges Mädchen in Dufingen auf schreckliche Weise. Dasselbe spielte mit einer nachbarlichen Kameradin im Wohnzimmer der letzteren und erwischte dabei eine schlecht aufbewahrte Patrone, welche sofort explodierte und das Kind nicht bloß im Gesicht beschädigte, sondern demselben auch vier Finger an der linken Hand auf schreckliche Weise zerriß. — Vorgestern geriet ein Knecht von der Duflinger Pulvermühle unter einen mit Sand beladenen Wagen; die Räder gingen ihm über die Brust, was seinen augenblicklichen Tod verursachte. Es geschah dies fast an der Stelle, wo vor 14 Tagen ein Hinterweiler Fuhrmann sein Leben auf dieselbe Weise verlor, nämlich oberhalb der Bierbrauerei zum Waldhörle bei Tübingen. — Mit den ökonomischen Geschäften ist man in diesem Jahr gegen andere Jahrgänge um 4 Wochen zurück. Die Getreideernte ist noch nicht einmal ganz eingebracht, auch das Einbringen des Dehms geht langsam von statten, weil die gute Witterung mangelt. Die Kartoffeln werden infolge des nassen Sommers häufig krank. Nur der Obstsertrag läßt nichts zu wünschen übrig.

Marbach, 14. Sept. Gestern früh 6 Uhr zogen die Truppen des Murr-Detachements durch Marbach in der Richtung auf Winnenden. Raum hatten sich die Truppen in Marsch gesetzt, als Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm in Generalsuniform auf einer edlen Kappstute ansprenge und im Galopp die Marschkolonne entlang ritt, um auch an dem heutigen, unter Leitung des Generalleutenants v. Wölkern stehenden Manöver teil zu nehmen. Bald ertönte der Donner der Geschütze vom Galgenberg bei Winnenden, dieselben richteten ihr Feuer auf die Marschkolonnen des Murr-Detachements, die sich beim „Zuckmantel“ in Gefechtsformation setzten. Nach längerem Geschützfeuer ließ Generalmajor v. Sarwey seine Avantgarde gegen den Galgenberg zum Angriff vorgehen, woselbst ein heftiger Kampf gegen die Infanterie des Generalmajors Frhrn. Schott von Schottenstein entbrannte. Das Gros wurde gegen Schwaibheim dirigiert und ging vom Endenbachgrunde gegen die Flanke des Gegners auf dem Galgenberg vor. Das heftige Vordringen der Rems-Detachements an der Straße Winnenden—Affalterbach brachte das Gefecht um 1/2 11 Uhr zum Stehen, nachdem zuvor die beiderseitigen Kavallerie-Detachements östlich der Straße aufeinandergestoßen waren. Das Murr-Detachement mußte auf Marbach zurück und stellte südlich Erdmannshausen seine Vorposten auf, während der Gegner bis zum „Zuckmantel“ folgte und dort sich durch vorgeschobene Truppen sicherte.

Heidenheim, 12. Sept. Zwei ganz gefährliche Bursche aus unserem Bezirk, der 25 Jahre alte Maurer Sonnenfroh aus Hermaringen und der 22 Jahre alte Maurer Sturm aus Herbrechtingen überfielen am 8. ds. abends 9 Uhr in Augsburg mit einem dritten Maurer, Goldstein von Jettingen, den dortigen Hausmeister des Regierungsgebäudes und beraubten ihn. Sämtliche drei sind verhaftet. Bei Sonnenfroh fand man die geraubte Uhr in einem Stiefel.

Friedrichshafen, 13. Sept. Das Kinderfest konnte gestern dank dem schönen Wetter im Freien abgehalten werden; man entschloß sich aber von Benutzung des feuchten Wiesengrunds am Nidlepark abzusehen und wählte den Kurgarten dazu, der kaum Raum genug bot für die Menge fröhlicher Kinder. Ihre Majestät die Königin erschien zu Wagen und sah dem jungen Volk mit sichtlichem Vergnügen zu. Die Prinzessinnen Olga und Elsa R. G. beteiligten sich an den Spielen.

sich zu erwiedern, „glauben, daß Sie einen Triumphzug feiern werden; aber Sie wissen gleich mir, daß Sie viele Feinde haben.“

„Ich kenne nur einen einzigen: Madame de Benferrade!“

„Und diese Frau ist zu Allem fähig! Wenn es wahr sein sollte, daß Herr von Listrac mit ihr gebrochen hat, dann kennt sie erst recht keine Rücksicht mehr. Man sagt, daß Rabalen in Scene gesetzt werden, und ich kam in erster Linie zu diesem Zweck hierher, um Sie davon in Kenntnis zu setzen; aber ich habe die Ueberzeugung, daß die Gesamtzahl des Publikums die wenigen Böswilligen zum Schweigen bringen wird.“

„Das wolle Gott! Sie beabsichtigen, bei der Premiere zugegen zu sein, nicht wahr? Ich möchte Sie sogar bitten, meine Loge zu benützen und, während ich singe, in der Koulisse zu sein. Erstens wird Ihre Gegenwart mir Kraft verleihen und dann habe ich Andrea versprochen, sie mitzunehmen, und es ist mir viel daran gelegen, daß Sie anwesend sind, um sie einigermaßen zu bewachen, nicht, daß ich fürchte, es werde ihr eine Beleidigung zugefügt, gegen diese weiß sie sich allein zu schützen, aber sie ist so jung, so enthusiastisch, daß das Theater ihr den Kopf verdrehen könnte. Ich rechne auf Sie, damit Sie ihr Vernunft zusprechen. Doch da fällt mir ein, Sie haben vorhin allein mit ihr gesprochen. Was hat sie Ihnen hinsichtlich ihres Projekts, mit dem ich gar nicht einverstanden bin, auf der Bühne zu debütieren, gesagt? Ich habe mein Möglichstes gethan, sie davon abzubringen, doch wage ich kaum, Ihnen mitzuteilen, welches Mittel ich dazu in Anwendung brachte.“

Sie haben ihr wohl vorgestellt, daß ein junges Mädchen besser daran thue, sich zu vermählen, und daß ein guter und aufmerksamer Gatte mehr wert sei, als aller Beifall der Menge?“

„Artige beeilte sich nicht, zu antworten; er fühlte, daß nach dem Gespräch mit Andrea es seine Pflicht sei, offen mit Frau von Listrac zu sprechen; trotzdem zögerte er. Die Worte wollten ihm nicht auf die Lippen und er fragte sich in steigender Verwirrung, wie die Gräfin, welche doch um seine einstige Liebe zu ihr wußte, das Geständnis, welches er ihr zu machen hatte, aufnehmen werde. Mag

Berlin, 15. Sept. Auf Befehl des Kaisers findet morgen in München Feldgottesdienst für die daselbst kantonierenden Truppen statt. — Der Aufenthalt des Kaisers in München dürfte nach der „Post“ auf zwei Tage, in Wien auf sechs Tage berechnet sein, wovon vier auf die Jagden in den steirischen Bergen entfallen. Vor der Abreise wird der Kaiser am 25. und 26. ds. in Detmold und vorher, am 19. und 20. ds. in Hupertusstock zur Jagd sein.

— Die Vermählung des Kronprinzen von Griechenland mit der Prinzessin Sophie von Preußen soll, wie der „Massager d'Athènes“ meldet, im Monat Dezember d. J. gefeiert werden. Das Blatt weiß darüber folgende Einzelheiten mitzuteilen: König Georg, der schon in 14 Tagen nach Athen zurückkehrt, wünscht persönlich die Beschleunigung der Trauung und zwar soll dieselbe im Berliner Dom stattfinden, im Beisein aller Mitglieder des deutschen Kaiserhauses, des griechischen und dänischen Königspaares, der Zarewna, der Prinzessin von Wales und — falls vertrauliche Schritte in Berlin und Osmunden seitens des dänischen Hofes von Erfolg gekrönt sein würden — auch der Herzogin von Cumberland, gleichfalls einer Tante des griechischen Kronprinzen. — Nach Berliner Nachrichten ist für die Hochzeit noch kein Termin festgestellt.

München, 12. Sept. Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung München 1888. Diese Ausstellung macht in ihrer reichen Mannigfaltigkeit ihre Anziehungskraft von Tag zu Tag mehr geltend. Die Zurückhaltung, welche sich im großen Publikum gegen technische Ausstellungen in der Regel zeigt, ist gewichen und aus allen Schichten der Gesellschaft, von den vielen Interessenten gar nicht zu reden, wird die Ausstellung lebhaft besucht und, was am erfreulichsten ist, recht eingehend besichtigt. Die Urteile aller Verständigen lauten äußerst beifällig und das Publikum läßt sich die Gelegenheit, eine in ihrer Art einzige Kleinmaschinen-Ausstellung zu besuchen, nicht entgehen. Dem Arbeiterstand ist durch die Einrichtung, daß für Arbeiter-Vereine oder Gruppen vom Allgemeinen Gewerbeverein, Pfisterstraße 1, Billette zu 25 S abgegeben werden, eine billige Gelegenheit geboten, die so sehr interessante Maschinen-Ausstellung zu besuchen. Diese Vergünstigung wird denn auch in weiten Kreisen, auch von außerhalb München, ausgiebig benützt.

Wien, 16. Sept. Das „Fremdenblatt“ sagt: „Die alljährlich regelmäßig wiederkehrende Zusammenkunft des Ministers des Auswärtigen Grafen Kalnoky mit dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck erscheint keinem Politiker mehr als ein Symptom oder Vorbote irgend einer Action. Die allgemeine Lage weist sicherlich eher einen Fortschritt auf dem Wege zu einer dauerhafteren Beruhigung auf. Beide Staatsmänner werden die Gesamtlage nur von dem Gesichtspunkte der Befestigung des Friedens betrachten und neuerlich eine gegenseitige und volle Uebereinstimmung hinsichtlich der Grundzüge der Politik konstatieren.“

Brüssel, 15. Sept. In den Kreisen der Congoregierung hält man nunmehr den Tod Stanleys für wahrscheinlich.

London, 13. Sept. Das kleine, aber äußerst gern besuchte Olympic Theatre in London wurde gestern nacht ein Raub der Flammen und nur ein Wunder ist es zu nennen, daß kein Menschenleben dabei verloren ging. Das Feuer kam kurz nach der Vorstellung zum Ausbruch, und zwar in dem Ankleidezimmer der ersten Sängerin, welche trotz des Verbotes eine Spirituslampe angezündet hatte, um sich die Haare zu brennen. Die Flamme ergriff ein leichtes Gaze-Kleid und im nächsten Moment stand das Zimmer in Flammen. Laut schreiend verließ die Sängerin, nur notdürftig bekleidet, ihre Kabine und alarmierte die Kollegen, die sich daran machten, das Feuer zu dämpfen. In dem Glauben, daß dies ihnen gelingen werde, verabsäumten sie es, die Feuerwehr zu verständigen und erst als der Brand schon die Bühne ergriffen hatte, wurde der Alarmapparat in Funktion gesetzt. Nur mit knapper Not retteten sich die Schauspieler und ge-

eine Frau die Werbungen des Mannes auch noch so energisch zurückweisen, geschmeichelt und erfreut ist sie doch nie, wenn sie hört, daß er eine andere liebt. Die Situation war peinlich, aber die beste Art, daraus hervorzugehen, war doch, rasch eine Klärung herbeizuführen, und so erwiderte er denn ohne jede Vorbereitung:

„Ich habe mehr gethan, als ihr nur im Allgemeinen zugesprochen; — ich habe um sie angehalten!“

„Sie!“ rief Frau von Listrac. „Sie, der Sie reich sind, Sie, der Sie einen bedeutenden Rang in der Welt einnehmen, Sie könnten daran denken, das arme Mädchen zu heiraten, welches nicht einmal ihres Vaters legitime Tochter ist?“

„Es genügt mir, daß er sie adoptiert hat!“

„Und ihre Karriere?“

„Ich werde derselben ohne Bedauern entsagen, ja, ich bereue sogar, es nicht längst gethan zu haben; es bietet sich mir zum zweiten Mal im Leben Gelegenheit, mir eine glückliche Existenz zu sichern, ich will dieselbe ergreifen!“

„Ist das Ihr Ernst?“

„So sehr mein Ernst, daß ich, wie gesagt, bereits in aller Form um Andrea geworben habe. Sie halten mich doch für unfähig, ein junges Mädchen zu täuschen und schon gar ein junges Mädchen, dem Sie zugehan sind, als ob Sie dessen Mutter wären!“

„Was hat Ihnen Andrea erwiedert?“

„Daß sie thun werde, was Sie ihr raten, und ich glaube, daß sie im gegenwärtigen Moment weiß, wovon wir sprechen!“

Die Gräfin rief ihre voranschreitende Adoptivtochter zu sich.

„Ist Das, was mir Herr d'Artige sagt, richtig, mein Kind?“ fragte sie unversehens. „Er sagt mir, daß er Dein Gatte werden möchte und daß Du Nichts dagegen einzuwenden habest, so bald ich meine Einwilligung erteile.“

„Ja, es ist wahr!“ entgegnete Andrea, ohne zu zögern.

(Fortsetzung folgt.)

findet morgen in
terenden Truppen
den dürfte nach
chnet sein, wovon
Vor der Abreise
vorher, am 19.

nd mit der Prin-
enes" melbet, im
darüber folgende
Tagen nach Athen
rauung und zwar
er Mitglieder des
nigspaares, der
uliche Schritte in
folg gekrönt sein
einer Tante des
ist für die Hoch-

s maschinen
macht in ihrer
tag mehr geltend
n technische Aus-
Schichten der Ge-
n, wird die Aus-
ngehend beschäftigt.
nd das Publikum
chinen-Ausstellung
die Einrichtung,
n Gewerbeverein,
illige Gelegenheit
besuchen. Diese
ßerhalb München,

alljährlich regel-
des Auswärtigen
on Bismarck
bote irgend einer
rstschrift auf dem
Beide Staats-
punkte der Be-
te gegenseitige und
ge der Politik

goregierung
lich.

chte Olympic
er Flammen
nleben dabei ver-
taufen zum Ausbruche,
che trotz des Ver-
paare zu brennen.
en Moment stand
ingerin, nur not-
r, die sich daran
es ihnen gelingen
und erst als der
apparat in Funk-
auspieler und ge-

zurückweisen, ge-
andere liebt. Die
en, war doch, rasch
Vorbereitung:
ageprochen; — ich

Sie, der Sie einen
denken, das arme
Tochter ist?"

ne sogar, es nicht
Leben Gelegenheit,

Form um Andrea
ädchen zu täuschen
als ob Sie dessen

daß sie im gegen-

nd?" fragte sie un-
nd daß Du Nichts
le."

wannen das Freie, natürlich mit Hinterlassung ihrer gesamten Garderobe und ihres Schmuckes. Der Schmuck der ersten Sängerin soll einen Wert von fast fünftausend Pfund repräsentieren. Die gesamte Bühne samt den sehr wertvollen Dekorationen der Ausstattungs-Komödie, welche am dem Abende gegeben wurde, ist ein Raub der Flammen geworden. Der Zuschauerraum wurde mit vieler Mühe gerettet.

Vermischtes.

Die Königin Luise über den Adel. Unter den Aufzeichnungen des der königlichen Familie seiner Zeit nahestehenden Bischofs Eylert findet sich folgende kleine Geschichte: Bei einem Empfange bei Magdeburg wurde Frau Major von N., die Tochter eines bürgerlichen Kaufmanns, der Königin Luise vorgestellt, die, um eine Anknüpfung zu gewinnen, die Frage stellte, was die Frau Majorin für eine Geborene sei. Diese, welche wegen ihrer Abstammung schon manche Zurücksetzung zu erleiden gehabt, geriet jetzt in die allergrößte Verlegenheit. „Ach, Majestät“, versetzte sie schließlich stammelnd, „ich bin gar keine Geborene!“ ... Die Antwort rief im Kreise der Hofdamen eine allgemeine Heiterkeit hervor, und eine derselben sagte ziemlich laut zu ihrer Nachbarin: „Also eine Mißgeburt!“ ... Darauf erwiderte die Königin wörtlich nach dem oben genannten Gewährsmann: „Ich gestehe, mit dem herkömmlichen Ausdruck „von Geburt sein“, wenn damit ein angeborener Vorzug verbunden sein soll, habe ich nie einen vernünftigen sittlichen Begriff verbinden können, denn in der Geburt sind sich alle Menschen ohne Ausnahme gleich. Allerdings ist es ermunternd und erhebend, von guter Familie zu sein und von Vorfahren und Eltern abstammen, die sich durch Tugend und Verdienste auszeichnen, und wer wollte dies nicht ehren und bewahren? Aber dies findet man Gottlob! in allen Ständen, und aus den untersten selbst sind oft die größten Wohltäter des menschlichen Geschlechts hervorgegangen. Außere glückliche Lage und Vor-

züge kann man erben, aber innere persönliche Würdigkeit, worauf am Ende doch Alles ankommt, muß Jeder für sich und seine eigene Person durch Selbstbeherrschung erwerben.“

Der Liebling des Zaren. Man berichtet aus Petersburg: Der stete Begleiter des Zaren ist dessen jüngster Sohn, der achtjährige Großfürst Michael, ein aufgeweckter, wilder Junge, der mit seinem gegen die anderen Kinder sonst sehr strengen Vater anfangen kann, was er will. Will er sich im Wagen aufrichten, um besser zu sehen, so nimmt er den Vater am Kragen und schwingt sich auf den Sitz; fesselt ihn irgend ein Anblick besonders, so muß angehalten werden, und der Zar läßt sich diese Tyrannei lächelnd gefallen. Nur einmal, während der Reise nach den finnischen Scheeren, schien es ihm zu arg zu werden. Er hatte sich nachmittags in seine Kajüte begeben, um zu ruhen, und war eben in einer niedrig schwebenden Hängematte etwas eingeschlummert, als das Söhnchen ihn entdeckte und es äußerst angebracht fand, über den Vater hinweg zu springen. Den Zaren störte dies natürlich, und er untersagte erst gütlich, dann ernster dem Sohne diese Leibesübung, was aber auf den Kleinen wenig Eindruck machte. Endlich sagte er: „Unterlasse dies, der Kaiser befiehlt es dir.“ Auf dieses Wort wäre das gesamte übrige Rußland nur so geslogen; den Kleinen Michael erheiterte jedoch diese Wendung der Unterhaltung ungemein: er lachte, was er nur lachen konnte, und meinte, „den Kaiser“ kenne er nicht. Der Zar mußte selbst über die kindliche Ungezogenheit lachen und war um sein Nachmittagschlafchen gebracht.

Im Gasthause. A: Ich sag's alleweil, 's nußt net viel, wann ma a reiche Famili hat! Gegen S', meine Leut' ham nix g'habt und die Famili von an meinigen Spezi in der Schul' hat siebzehn Häuser g'habt. Schaun S' ihn heut an, was is er? Kondukteur bei an Stellwagen! — B: Und was find denn Sie? — A (stolz): Ich? Ich bin Kutcher beim nemlichen Stellwagen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Gerichtstag

wird am Montag, den 24. ds. Mts., von vormittags 10—12 Uhr auf dem Rathaus zu Neuweiler abgehalten werden.
Calw, 17. September 1888.

Gerichtsschreiber Rgl. Amtsgerichts:
Nagel.

Calw.

Haus- und Güter-Verkauf.

In dem Konkursverfahren gegen Friedrich Morof, Kutcher hier, wird die vorhandene Liegenschaft am nächsten

Samstag, den 22. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr,
aus freier Hand im öffentlichen Aufsteig auf dem hiesigen Rathause verkauft, nämlich:



Geb. Nr. 423 A. 1 a 33 qm ein 2stöck. Wohnhaus mit Scheuer und Stallungen, nebst

1 „ 05 „ Hofraum, an der Stuttgarter Straße, Anschlag 7000 M.

Geb. Nr. 586. — a 40 qm eine einstöck. Heuscheuer auf der Steinrinne, Anschlag 200 M.
Anschlag 1000 M.

45 a 31 qm Acker am Rumpelgäble, Der unabgetheilte fünfte Teil an:

39 a 57 qm Steinbruch auf dem Muckberg, Anschlag 10 M.

33 „ 97 „ Wiese auf der Steinrinne, Anschlag 530 M.

16 „ 33 „ Wiese ebendaselbst, Anschlag 270 M.

52 „ 62 „ Wiese ebendaselbst, Anschlag 800 M.

32 „ 95 „ Wiese ebendaselbst, Anschlag 600 M.

Auswärtige Steigerer haben Vermögenszeugnisse ihrer Ortsbehörden vorzulegen.
Den 15. September 1888.

Die Konkursverwaltung.

Verloren

ein schwarzes, gepreßtes Ledertäschchen mit Nickelbeschlag.

Der Finder wolle dasselbe auf dem Rathaus in Calw abgeben.

Privat-Anzeigen.

Lehrergesangsverein

am Mittwoch, 19. September, im Hirsche zu Teinach, nachmittags 2 Uhr.
Weber II. Nr. 50. Heim Nr. 84 u. 58.
Starf.
F. Hahn.

Ein Logis

hat auf 1. Oktober oder Martini zu vermieten
Witwe Boll.

Frisch geräucherte Speckbücklinge,

vorzüglichst, sind heute eingetroffen bei
Carl Sakmann.

Bestellungen auf gute Sorten

gebrochenes Obst

nimmt entgegen
G. Haydt, Bierbrauer.

Weilberstadt.

Unterzeichneter hat im Auftrag
20 Stück gute, weingrüne runde



Fass,

von 4—800 Liter Inhalt, zu verkaufen.
Albert Keppler, Rüfer.

Zahn-Praxis

von C. Schlotterbeck. Mittwoch, den 19. Septbr., im Gasthof z. badischen Hof (Thudium). Sprechst. von morgens 8 bis mittags 2 Uhr.
Einschneiden künstlicher Zähne, Zahnoperationen, Plombieren hohler Zähne.

Das Neueste in

Kleiderstoffen

für Herbst und Winter,

in schönem, dieser Tage eingetroffenem Sortiment, ferner eine große Auswahl in

Schwarzen Cachemirs und Fantasiestoffen,

reinwoollen und doppeltbreit, von 95 J an, empfiehlt unter Zusicherung solider Ware zu billig gestellten Preisen

Ernst Schall.

Tricot-Tailen

in großer Auswahl, von 4 Mark an, empfiehlt

A. Mayer, Bordenmacher.

Birkenbalsamseife

ist wegen ihres vegetabilischen Gehaltes die einzige Seife, welche Mitesser, Pickelchen etc. beseitigt und einen wunderbar zarten Teint erzeugt; à Stück 50 Pfg.
Zu haben bei R. Hauber, Calw.

Ein mit guten Zeugnissen versehener

Knecht

findet bei gutem Lohn bis 1. Oktober Stelle bei

Ehr. Kirchherr,
Sägmühlebesitzer.

Alzenberg.

Schöne Grunbirnen,

zum Schnitzeln und Dörren geeignet, können stück- oder zentnerweise abgegeben werden bei

Gottl. Götz, Dekonom.

Auch können bei Obigem von jetzt an Bestellungen auf gebrochenes Obst angenommen werden.

Teinach.

Kommenden Mittwoch, den 29. ds. Mts., verkauft

reine Milchschweine

J. Hafner
z. goldenen Faß.

Schöne

Pfälzerzwiebel,

pr. Pfund 7 J, pr. Str. zu 5 M, empfiehlt

D. Herion.

Wagdgejuch.

Zum sofortigen Eintritt sucht ein fleißiges Mädchen, welches melken kann
Joh. Theurer,
Station Teinach.

Neuhäusen bei Pforzheim.

Ein jüngerer

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei
Anton Schröck,
Schreinermeister.

Gicht.

Seit einiger Zeit litt ich an Gicht in Hand- und Fingergelenken mit rosenartiger Entzündung, Anschwellung und heftigen bohrenden Schmerzen, so daß ich keine Arbeit mehr verrichten konnte. Durch die Behandlung des Herrn Dr. Bremicker, prakt. Arzt in Gerns, wurde mir meine frühere Gesundheit zurückgegeben, was ich hiemit öffentlich bezeuge. Oberravil, September 1888. Joh. Oswald. Keine Geheimmittel! Adresse: „Dr. Bremicker, postlagernd Konstanz.“

Geschäftsübergabe & Empfehlung.

Ich beehre mich hiedurch die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mein seit vielen Jahren bestehendes
Manufacturwaren-, Aussteuer-, Garn-, Tuch- und Herrenkleider-Geschäft
 an Herrn J. Steudle käuflich abgetreten habe.

Für das mir in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen und Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe
 auch meinem Nachfolger angedeihen zu lassen.

Calw, den 15. September 1888.

Hochachtungsvoll

Chr. Deyle, Marktplatz.

Auf vorstehende Mitteilung höflichst Bezug nehmend, mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich das von
 meinem Vorgänger, Herrn Chr. Deyle betriebene

Manufacturwaren-, Aussteuer- Garn-, Tuch- und Herrenkleider-Geschäft

mit heutigem Tage übernommen habe und in unveränderter Weise fortführen werde.

Ich mache mir zur Aufgabe, den alten guten Ruf des Geschäftes nach Kräften zu erhalten, indem ich die
 Versicherung gebe, daß ich die verehrl. Kundschaft bei großer Auswahl in meinen sämtlichen Artikeln stets aufs beste
 und billigste bedienen werde.

Calw, den 15. September 1888.

Hochachtungsvoll

J. Steudle,
 Chr. Deyle's Nachfolger.

Filzhüte

zum Färben und Färbieren besorgt bestens

Pauline Heldmaier.

Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts in Stuttgart.

Die



31. Jahrgang

mit der sonntäglichen Gratis-Beilage

„Für das Haus“

ist das größte gemäßigt liberale Blatt Württembergs.

erscheint in Großformat wöchentlich 8 Seiten stark und kostet nach der Post bezogen inkl. Postgebühr
 in Württemberg 1 Mark 80 Pfennig vierteljährlich
 im Reichsgebiet 1 Mark 90 Pfennig vierteljährlich.

Dorzügliches Insertions-Organ

Württemberg, Bayern, Baden, Elsaß-Lothringen und die Schweiz.

Insertionspreis 15 Pfennig pro Spalte pro Tag
 Annoncenpreis 30 Pfennig pro Spalte pro Tag

Bei Wiederholungen entsprechender Rabate.
 Probennummern gratis und franco.

(Gemein erscheint in denselben Verlage das illustrierte humoristische Wochenblatt)



Der Beller aus Schwaben

Geliebtestes und weit verbreitetes Wochblatt aus Württemberg.

Abonnementpreis im Reichsgebiet 80 Pf. pro Quartal (inkl. Post)

Abonnementpreis in Württemberg 70 Pf. pro Quartal (inkl. Post)

Insertionspreis 20 Pfennig pro Spalte pro Tag

Beim ersten Mal im „Beller aus Schwaben“ größtmögliche und wirksamste Verbreitung.
 Probennummern gratis und franco.

Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts in Stuttgart.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

Obst-Versteigerung.

Am Freitag, den 21. Septbr., von mittags 12 Uhr an,
 kommen auf unserem Pachtgut Ihingerhof (Station Renningen)

ca. 1000 Str. gemischte, vorzügliche, saure Mostäpfel,

„ 2000 Str. gute Mostbirnen (Ananas-, Palmisch-, Schweizer-
 und Bratbirnen),

„ 2-300 Str. Zwetschen,

„ 10 Str. Äpfel,

in großen und kleinen Partien sortenweise zur Versteigerung.

Das Obst ist, wie bekanntlich immer auf dem Ihingerhof, von großer
 Vollkommenheit und Güte, wird erst bei vollständiger Reife heruntergethan
 und dem Käufer in die Säcke geliefert.

Größere Käufe können auch jetzt schon abgeschlossen werden.

Zuckerfabrik Böblingen.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Nüchtern-
 Erbrechen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand
 u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz
 (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hämorrhagie ob. Verstopfung, Leber-
 leiden des Magens mit Speiserückstau und Gekröten, Würgern, Nüchtern- u. Hämor-
 rhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.
 Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile
 sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (110 D)

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In Calw bei Apoth. G. Stein. — In Liebenzell bei Apoth. Stais. —
 In Teinach bei Apoth. Jul. Kopp.

Calw. Fruchtpreise am 15. September 1888.

Getreide- gattun- gen.	Vori- ger Ref.	Neue Zu- fuhr	Ge- sammt- Vertrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Ref. gebl.	Höchst- Preis.	Wahrer Mittel- Preis.	Niederst- Preis.	Ver- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis. mehr/wenig
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kornen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel alter	—	15	15	15	—	8 70	8 55	8 50	128 30	3
neuer	—	7	7	7	—	8 50	8 50	8 50	59 50	1 40
Haber alter	9	23	32	32	—	7 70	7 56	7 50	241 90	—
neuer	—	4	4	4	—	6 50	5 85	5 20	23 40	15
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	9	49	58	58	—	—	—	—	453 10	—

Stv. Schranzenmeister W. Schwämmle.